Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 8

Artikel: Rohstoffmangel bei der Jugend
Autor: Buchinger, Wolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913363

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kollaps durch Raps

JÜRG RITZMANN

In den gegenwärtig herrschenden Zeiten der Rohstoffknappheit ergreifen wir die hervorragende Gelegenheit, um Biokraftstoff zu thematisieren. Nach diesem zugegeben schwülstigen Einstieg zu den Fakten: Eine Hektare Raps liefert dank immer raffinierteren Produktionsmethoden so viel Treibstoff für Landmaschinen, dass zehntausend Quadratmeter Agrarland bewirtschaftet werden können. Einfach phänomenal!

Ewige Kritiker mögen anmerken, dass aus Raps als Alternative auch Speiseöl hergestellt werden könnte, was an Dummheit kaum zu überbieten ist: Wer betankt schon seinen Traktor mit Speiseöl. Da lassen wir schon eher das Argument gelten, anstelle des Raps-Anbaus könnte man die gleiche Fläche anders nutzen. Zum Beispiel für grosszügige Abstellplätze. Irgendwo müssen all diese Landmaschinen ja schliesslich geparkt werden. Oder für zentrale Ausschaffungs-Zentren.

Todesstrafe

Die Technologie des Biokraftstoffes an sich ist ja nicht neu. Gerade in der ehemaligen Sowjetunion – die ja nicht gerade dafür verschrien ist, besonders fortschrittlich zu sein – ist Biokraftstoff sehr weit verbreitet. Das heutige Russland hat den höchsten Wodkaverbrauch der Welt. Kritiker des Getreide- oder Kartoffelanbaus wurden in der UdSSR auf der Stelle zum Tod durch Erschiessen verurteilt. Dank Wodka lag die Überlebensrate der Verurteilten bei nahezu hundert Prozent (Exekutionsoffiziere sprechen gar von über hundert Prozent).

Wer über Biokraftstoff spricht, kommt an Mais nicht vorbei. Anstatt in Schwellenländern den Rohstoff Mais für die Produktion von Lebensmitteln zu verschwenden, kann man hochwertigen Treibstoff daraus produzieren. Fortschrittliche Regierungen gehen mit gutem Beispiel voran: Über die Hälfte der Leichenwagen Brasiliens fahren inzwischen mit Biotreibstoff. Und die heimischen Rohölvorkommen können profitabel exportiert werden.

Energiewende

Sie sehen: Die Vorteile überwiegen. Immer mehr Menschen schwören auf diese Energieträger. In Zukunft werden ganze Städte umgestaltet, um darauf Mais anzusäen. – Eine Idee, die ebenfalls nicht neu ist, denn in den vierziger Jahren wurde bereits ein Pilotprojekt initiiert. Man ist allerdings vom Plan abgewichen, weshalb in Dresden heute kein einziges Maisfeld zu finden ist.

So, für heute ist genug. Das nächste Mal behandeln wir die Vorteile der Umweltverschmutzung. Auf Wiederlesen!

Rohstoffmangel bei der Jugend

WOLF BUCHINGER

Die Zukunft steht und fällt mit der Qualität der nach uns folgenden Generation. Die jetzige Produktionsgesellschaft ist erfolgreich, weil sie Leistungswillen und Einsatzbereitschaft mit hohem Engagement für den jeweiligen Arbeitgeber umsetzt. Komplexe längerfristige Projekte werden in der Regel problemlos eruiert und engagiert bewältigt.

Generation Ego

Doch nun schlagen Lehrmeister und Schulen Alarm: Der heutige Teenager scheint nicht mehr bereit, einem solchen Modell zu folgen. Er ist ganz auf sich bezogen, kümmert sich nur um soziale Umfelder, wenn es ihn betrifft, er ist zutiefst egoistisch, wenig bereit zur Arbeit im Team und hat kaum Interesse, etwas anderes im Sinn, als – für Ältere schwer verständlich – seine Piercings, Tattoos und Elektronik. Er fotografiert sie, verschickt sie an tausend sogenannte Freunde, bewundert sie bei sich selbst und nur höflichkeitshalber bei andern, plant intensiv und andere Gedanken ausschliessend die nächste Verzierung seiner selbst und verzehrt sich in der schwierigen Entscheidung, ob auf dem Hintern ein Stern oder ein Pfeil eingebrannt werden soll. Tattoos und Piercings als Arbeitsinhalte das ganze Jahr über. Vielleicht noch der fantasielose Klingelton oder die Farbe der neuen Eipat-Hülle. Alle Gedankenflüsse sind blockiert und nicht mehr frei für andere Dinge.

Hautsache?

Und ausgerechnet jetzt stört ein Lehrmeister oder Lehrer die egozentrischen Gedankengänge mit Forderungen nach Leistung und Einsatz und findet keine Bereitschaft oder Fähigkeit, etwas anderes zu tun, als sich mit sich selbst zu beschäftigen. Rohstoffmangel pur. Ohne Aussichten, dass neue Quellen angezapft werden können, zu monoton, zu flächendeckend ist dieses Verhalten. Selbst aus dem Ausland wird man kaum eine zukunftsträchtige Einstellung importieren können, die Verhaltensweisen gleichen sich.

Vielleicht gibt es doch noch eine unkonventionelle Möglichkeit, die Junioren zu interessieren: Die Ausbilder könnten die wichtigsten Fakten als Tattoo einsetzen, etwas auf ihrem Unterarm: Arbeitsbeginn: «7.00 Uhr», rechter Unterarm: «$a^2 + b^2 = c^2$». Und auf ihrem grünorangenen Eipott mit schwarzgelbem Display ein Microprogramm mit den wichtigsten Regeln, wie Menschen positiv miteinander umgehen. Die Zukunft hat begonnen.